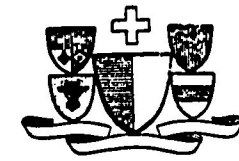




# Luzerner Tagblatt



Fortschrittlich-liberale Zeitung

Hauptanzeigblatt für Stadt und Kanton Luzern und die Zentralschweiz

Illustrierte Beilagen: Die Zeit und Frauen-Spiegel

Abonnementpreise: h. Verlag bestellt 1 2 4 12  
 A ohne Versicherung . . . . . 3.— 6.— 15.70 31.—  
 B mit Versicherung (1 Pers.) Fr. 1000.—  
 für Tod und Invalidität . . . . . 3.10 6.30 16.25 32.10  
 C mit Versicherung (2 Pers.) Fr. 2000.—  
 für Tod und Invalidität . . . . . 3.70 7.40 18.65 38.50  
 bei der Berner Allgemeinen Versicherungsgesellschaft

Innovate: Einpaltige Millimeterlinie für Stadt und  
 Kanton Luzern 16 Rp.; übrige Schweiz 20 Rp.; Ausland  
 20 Rp. — Reklamematerialien: 10 Rp. — Papier-Tourverge  
 zuschlag 5.5 Rp. pro step. Millimeterlinie. Innovertver  
 waltung: Publinter, Schweiz. Annoncen-Expedition A.G.  
 Pilatusstraße 14, Telefon 246 11, Postfach VII 216  
 Redaktion und Expedition: Baslerstrasse 11, Luzern  
 Telefon (041) 230 01, Postfach-Konto VII 6101

## Malenkow agitiert gegen Pariser Verträge — Kühle Reaktion im Westen — Der Präsident von Panama erschossen — Hammarskjöld unterwegs nach Peking

### Der Start zur russischen Außenpolitik 1955

Friedensbetuerungen Malenkows und Angriffe gegen die Pariser Verträge

Moskau, 2. (UP) Die gesamte Sowjetpresse verbreitete am Neujahrstag ein Interview, das Ministerpräsident Malenkow dem Chef des Washingtoner Büros der amerikanischen Fernseh- und Wochenschaugesellschaft Telenev, Charles Edward Shutt, gewährt hatte. Malenkow vertritt darin erneut die These, daß die kürzlichen Schritte der Westmächte bezüglich Deutschlands die Abhaltung einer Viererkonferenz sehr erschwert hätten, erklärt sich jedoch mit einer Konferenz über Fernostprobleme ohne Einschränkungen einverstanden.

Auf die Frage: «Welches ist der beste Weg, um den Frieden zwischen unseren beiden Ländern aufrechtzuerhalten?», antwortete Malenkow: «Das erste Erfordernis für den Frieden zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten ist, daß beide Seiten aufrichtig den Frieden wünschen und danach streben und sich in ihren Beziehungen von der Möglichkeit und Notwendigkeit der friedlichen Koexistenz und von Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen des andern leiten lassen. Was die Sowjetunion betrifft, so handelt sie nach diesen Grundsätzen und ist bereit, weiterhin alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um feste und stabile Friedensbeziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten zu gewährleisten und gewisse Meinungsverschiedenheiten in den Hintergrund zu schieben, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten die gleiche Bereitschaft zeigen.»

Auf die Frage nach dem Hintergrund für die Spannung zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten, antwortete Malenkow: «Der Hintergrund für diese Spannung ist die von gewissen Kreisen in Amerika verfolgte Politik, eine rachehüsterne deutsche Armee wiederzuerichten, Waffen auf Waffen zu häufen und die Sowjetunion und andere friedliebende Staaten mit amerikanischen Militärstützpunkten zu umzingeln, die man nur als Vorbereitung für einen neuen Krieg betrachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß die Bedrohung des Friedens ernster wird und die Kriegsgefahr wächst, weil die westlichen Mächte die Londoner und Pariser Abkommen unterzeichnet haben. Wenn die Spannung zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten beseitigt und eine feste Grundlage für die Entwicklung friedlicher Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern geschaffen werden soll, dann muß der Politik der Wiederherstellung des deutschen Militarismus ein Ende gesetzt werden. Ferner muß dem ständigen Aufstapeln weiterer Waffen und der Politik der Umzingelung friedliebender Länder mit Militärstützpunkten ein Ende bereitet werden.»

Eine weitere Frage lautete: «Würden Sie diplomatische Verhandlungen über die Bereinigung der Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Fernen Ostens begrüßen? Malenkow antwortete: «Ja, Verhandlungen zur Bereinigung einer Reihe Probleme des Fernen Ostens zwischen den Ländern, die das angeht, müssen begrüßt werden. Die Genfer Konferenz an der neben andern Ländern auch die Chinesische Volksrepublik teilnahm, hat gezeigt, daß solche Gespräche günstige Ergebnisse haben.» — Bezüglich diplomatischer Verhandlungen mit dem Ziele einer Viererkonferenz der Regierungschefs Frankreichs, Großbritanniens, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten erklärte Malenkow: «In diesem Zusammenhang muß zuerst gesagt sein, daß die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich in letzter Zeit alles tun, um die Möglichkeit einer positiven Lösung der Frage einer Konferenz der Regierungschefs der vier Mächte auszuschalten. Bekanntlich versuchen die drei Westmächte für sich allein die wichtigsten Weltfragen zu lösen, besonders die Deutschland betreffenden Fragen. Es ist doch sicher klar, daß man nicht eine solche Politik befolgen und gleichzeitig die Illusion einer Viererkonferenz unter dem Volke verbreiten kann.»

Auf die Schlussfrage: «Haben Sie dem amerikanischen Volke etwas zu sagen?», antwortete Malenkow: «Ich sende dem amerikanischen Volke meine herzlichsten Grüße und besten

Wünsche. Es besteht aller Grund für die Entwicklung der Verstärkung der Freundschaft zwischen den Völkern der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Ich gebe meiner Überzeugung Ausdruck, daß das amerikanische Volk eine wertvolle Rolle bei den großen und edlen Bemühungen um die Stärkung des Friedens zwischen den Völkern spielen wird. Alle Völker müssen heute besonders wachsam sein gegenüber den aggressiven Kreisen. Es gibt augenblicklich keine wichtigere Aufgabe als die Vereinigung der Kräfte der Völker aller Länder im Interesse der Gewährleistung des Friedens und der internationalen Sicherheit.» (R) Die Erklärungen Malenkows werden in Moskau als «bedeutungsvolle Milderung der sowjetischen Haltung» betrachtet.

### Kühle Reaktion im Westen

Washington, 2. (UP) In amerikanischen Regierungskreisen wurde das Interview mit Malenkow als weiterer Ausdruck der sowjetischen Bemühungen um die Untergrabung der Pariser Verträge betrachtet. Die amerikanische Regierung sei durchaus nicht mit Malenkows Behauptung einverstanden, daß die Pariser Verträge die Kriegsgefahr vergrößert hätten. In den Verträgen dürfe vielmehr neue Hoffnung für die Erhaltung des Friedens gesehen werden. Im übrigen steht man in Malenkows Erklärungen nichts Neues. London, 2. (UP) Das britische Foreign Office nahm durch einen Sprecher formell Stellung zu den Erklärungen Malenkows. Dieser wies darauf hin, daß das Interview keine

eindeutige Stellungnahme zur Frage einer Viererkonferenz enthält, und fügte hinzu, daß selbst Malenkows Bereitschaft zu einer solchen Konferenz vom Westen nicht angenommen werden könnte, solange die Pariser Verträge nicht ratifiziert sind. Zur Äußerung Malenkows, daß die Genfer Konferenz gute Resultate gebracht habe und deshalb weitere Verhandlungen über Fernostprobleme zu begrüßen seien, bemerkte der Sprecher: «Wir sind auch der Meinung, daß die Genfer Konferenz nützlich war. Sie war einberufen worden, um sich mit ganz bestimmten Problemen zu befassen, und für eines davon wurde ein Abkommen erzielt. Es ist hingegen unwahrscheinlich, daß eine Konferenz zur Besprechung fernöstlicher Angelegenheiten im allgemeinen in der augenblicklichen Lage Fortschritte erzielen könnte. Sobald alle zuständigen Länder zum Einverständnis gelangen, daß eine ganz bestimmte Frage für Verhandlungen reif ist, könnte sich eine Konferenz wieder als nützlich erweisen.»

Bonn, 2. (UP) In westdeutschen Regierungskreisen sieht man kaum etwas Neues im Malenkow-Interview. Es wird als indirekte Antwort auf die von Adenauer — und übrigens auch von Mendès-France — in den Ratifizierungsdebatten vertretene These gewertet, daß man nach der Ratifizierung Ausschau auf erfolgreiche Gespräche mit der Sowjetunion haben werde. Es wird jedoch in Bonn betont, daß der Widerspruch Malenkows gegen diese These die Haltung der Bonner Regierung in keiner Weise beeinflussen werde.

Paris, 2. (UP) In französischen Regierungskreisen erblickt man im Malenkow-Interview vor allem sowjetische Schützenhilfe für die Bemühungen der französischen Kommunisten, den Ratifizierungsprozess im Rat der Republik zu stören.

### Die Mission Hammarskjölds in China

#### Kühler Empfang in Neu-Delhi

Neu-Delhi, 3. (UP) Uno-Generalsekretär Dag Hammarskjöld ist am Sonntag auf seiner Reise nach Peking in Neu-Delhi eingetroffen. Er wurde auf dem Flugplatz vom indischen Generalsekretär N. R. Pillai sowie von Mitgliedern des diplomatischen Korps, unter ihnen dem chinesischen Geschäftsträger Shen shen, begrüßt. Der indische Ministerpräsident Nehru ließ sich entschuldigen, weil er an einer Beerdigung teilnehmen mußte. Nehru blieb aber auch dem Bankett fern, das Pillai am Abend zu Ehren Hammarskjölds gab. Der Uno-Generalsekretär und der Ministerpräsident treffen sich am Montag bei einem Mittagessen, bevor Hammarskjöld nach Kanton und von dort nach Peking weiterreist.

Die Tatsache der Abwesenheit Nehrus an dem Empfang für Hammarskjöld schien nach der Ansicht politischer Beobachter die kühle Haltung zu unterstreichen, welche die indische Regierung seiner Mission gegenüber einnimmt. Nehru selbst hatte die Mission am Vorabend als «unglücklich» bezeichnet und gleichzeitig unterstrichen, daß das kommunistische China der Frage der freigelassenen und nach Formosa geführten chinesischen Kriegsgefangenen «große Bedeutung» beimesse. Beobachter bemerkten, dieser Hinweis Nehrus könne möglicherweise als ein Zeichen aufgefaßt werden, daß die rotchinesische Regierung diese Frage gegenüber Hammarskjöld aufwerfen werde.

#### Ein neues «Geständnis»

London, 3. (UP) Radio Peking verbreitete am Sonntag das angebliche Geständnis John Thomas Downeys, eines der zwei Zivilisten, die sich unter den 13 im kommunistischen China wegen angeblicher Spionage abgerichteten amerikanischen Staatsbürger befindet. Downey führt laut Radio Peking in seinem «Geständnis» aus, er habe am 29. November 1952 den Auftrag erhalten, nach China zu fliegen und mit dem zu diesem Zwecke hergestellten Aufhebegerät einen Agenten aufzunehmen. Radio Peking brachte dann eine Beschreibung des Fluges in einer nicht gekennzeichneten C-47 und führte aus: «Downey sagte weiter, der Agent sei im Oktober 1952 über Nordostchina abgeworfen worden. Er habe wieder ein-

geholt werden müssen, damit er über seine Mission Bericht erstatten und alle Dokumente zurückbringen könne, welche die Gruppe Staroma (oder Gruppe Wen, eine in China abgeworfene Gruppe amerikanischer Spione) gesammelt hatte.» Downey sagte, er habe eine Ausbildung von 24 Wochen in «Geheimoperationen und Guerilla-Kriegführung» erhalten und sei im Dezember 1951 nach Japan gesandt worden. Hier habe er die Ausbildung einer Gruppe von Spionen geleitet, welche später mit Fallschirmen über China abgeworfen wurde.

#### Die Wünsche FMF's

Paris, 3. (UP) Gut unterrichtete Kreise erklärten gestern abend, Ministerpräsident Mendès-France habe Uno-Generalsekretär Dag Hammarskjöld anlässlich seines Zwischenbesuches in Paris ersucht, bei seinem Aufenthalt in Peking mit der kommunistischen

### Neujahrsbotschaften aus aller Welt

#### Zwischen Optimismus und Pessimismus

London, 1. Jan. ag. (R) Verschiedene politische Führer der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Kanadas und Indiens begrüßen das anbrechende neue Jahr als verheißungsvollen Auftakt für den Frieden und eine Lockerung der Spannung. Dagegen sagt der evangelische deutsche Kirchenpräsident, Bischof Dibelius in Berlin, ein «dunkleres, ja noch bedrohlicheres Jahr» voraus. — In Formosa warnte Tschang Kai-schek vor der Möglichkeit eines jederzeitigen Ausbruchs des Krieges. — Das sowjetkommunistische Parteiblatt «Pravda» behauptet, 1954 habe den Arbeitern in den kapitalistischen Ländern «keinerlei Freude» gebracht; das Blatt spricht vom «dunklen Schatten des deutschen Militarismus», der sich über Europa lege.

(R) In Singapur versicherte der indische Premierminister Nehru auf der Heimreise von seinem Besuch in Indonesien, die Tendenz zu einer Lockerung der Ost-West-Spannung werde im kommenden Jahre anhalten. — In Washington äußerten Regierungsbeamte und Minister ihren Glauben, daß 1955 Frieden und Prosperität bringen werde. Der Direktor des Amtes für Auslandhilfe, Stassen, betonte,

### Attentat auf den Präsidenten von Panama

Panama City, 3. (UP) Präsident José Antonio Remon von Panama wurde am Sonntagabend beim Verlassen einer Rennbahn von Attentätern mit Maschinenpistolen überfallen und verwundet. Remon und vier oder fünf Begleiter wurden durch das Feuer aus den Maschinenpistolen zu Boden geworfen. Alle wurden ins Santo-Thomas-Spital übergeführt. Nach unbestätigten Berichten wurden drei Personen bei dem Anschlag getötet. Augenzeugen berichteten, die Attentäter seien entkommen, bevor die Anwesenden überhaupt gewußt hätten, was geschehen war.

Remon ist 46 Jahre alt. Er hat sein Amt als 28. Präsident Panamas am 1. Oktober 1952 angetreten. Sein Amtsantritt bildete den Höhepunkt von vier Jahren der tumultuösen Politik Panamas, in welcher Zeit fünf Präsidenten kamen und gingen. Als Chef der Landespolizei hatte Oberst Remon bei jedem Wechsel eine wichtige Rolle gespielt. Er wurde im Mai 1952 gewählt und in seinem Amte bestätigt, obachon die Oppositionspartei behauptete, die Mehrheit seiner Stimmen seien gefälscht gewesen.

New York, 3. ag. (R) Nach Radioberichten wurde Präsident Remon von zahlreichen Kugeln getroffen. Nach seiner Überführung ins Spital ist er kurz darauf den schweren Verletzungen erlegen. Auch eine Leibwache des Präsidenten wurde erschossen.

Regierung neben der Frage der Freilassung der amerikanischen Flieger auch allgemeine politische Probleme zu besprechen. Der Ministerpräsident habe die Auffassung vertreten, Hammarskjöld könne seinen Besuch dazu benutzen, um die Meinung der Peking-Regierung über die Möglichkeit einer internationalen Entspannung insbesondere im Fernen Osten zu erforschen.

#### Neue Verurteilungen in China

London, 2. (UP) Radio Moskau meldete aus China die Verurteilung von 14 Agenten Amerikas und Tschang Kai-scheks durch einen Volksgerichtshof in der Provinz Anwei. Es handelt sich bei den Verurteilten offenbar durchwegs um Nationalchinesen. Zwölf von ihnen wurden zum Tode, die restlichen zwei zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. In der Meldung heißt es weiter, die Spione seien in zwei Gruppen zu sechs und acht Mann in der Provinz Anwei abgesetzt worden, um politische und militärische Informationen zu sammeln und die Bahnlinie Tientsin-Fukow und andere Anlagen zu sabotieren. Mitglieder beider Gruppen seien 1951 auf Formosa vom amerikanischen Geheimdienstagenten Milton und nationalchinesischen Geheimdienstbeamten als Spione ausgebildet worden.

seit dem Ende des «offenen Krieges» seien 1954 erstmals bedeutsame Schritte auf dem Wege zu einem dauernden Frieden zurückgelegt worden. — In Ottawa unterstrich der kanadische Außenminister, Lester Pearson, die Tatsache, daß unsere Friedenskoalition Ende 1954 stärker ist als zu Beginn des Jahres.

In Bonn versicherte Bundespräsident Heuß in einer Radiosprache, eine Lockerung der Ost-West-Spannung und die Schaffung einer kollektiven Sicherheit seien erst nach einer «loyalen Lösung der deutschen und der österreichischen Frage» möglich. Für die Deutschen laute die große Frage für 1955, ob das neue Jahr «den großen Tag der Wiedervereinigung» bringen werde.

In London verwies Sir Winston Churchill in einer Neujahrsbotschaft auf den Umstand, daß zum erstmaligen seit vielen Jahren auf der Welt kein größerer Krieg herrsche. — aus der Vatikanstadt wird gemeldet, daß Papst Pius XII. in einer Botschaft, die demnächst veröffentlicht wird, einen neuen Friedensappell an die ganze Welt richten werde.

Der Führer des Vietnamh, Ho Chi-minh, richtete an den vietnamsch-kommunistischen Staatschef Mao Tse-tung eine Botschaft, worin er China «große Erfolge beim Aufbau des So-